

Nachrichten

von der

Tschernobyl-Initiative in der Propstei Schöppenstedt e.V.



Ausgabe 3 / November 2006

Nr. 8

---- Mittelungsblatt für Mitglieder und Freunde des Vereins

26. April 2006

Tschernobyl- 20 Jahre danach

In der Propstei Schöppenstedt, wie auch in anderen Regionen der Landeskirche, des Landes, ja weltweit, fanden in den letzten Monaten viele Veranstaltungen zum Thema „Gedenken an die Tschernobyl-Katastrophe“ „Gedenken an die Tschernobyl-Opfer“ statt.

Bei dem Thema Tschernobyl stößt man ja nicht unbedingt gleich auf interessierte Zuhörer. Das merken wir immer, wenn wir von den unterschiedlichsten VorsteherInnen (Frauenhilfen, Männerkreise Gemeinde- und andere Gruppen) zu einem Vortrag eingeladen werden. Oft heißt es bei der Begrüßung mit einer gewissen Entschuldigung uns gegenüber: „Wir sind heute weniger als sonst!“

Natürlich haben wir es schwer bei dem Thema „Tschernobyl“ in Konkurrenz zu treten mit Geburtstagsfeiern oder was immer parallel zu den jeweiligen Veranstaltungen noch so alles stattfindet. Der Veranstalter jeden Falls, der uns einlädt zu dem Vortrag wird ja nicht bewusst einen Termin auswählen wo die meisten seiner Gruppe nicht kommen können. Aber es fällt eben schon auf, wenn unabgesprochener Maßen fast immer derselbe Begrüßungspruch kommt.

Wenn man es genau betrachtet muss man sich natürlich auch fragen, wer interessiert sich den wirklich (bei Kaffee und Kuchen) für die Opfer und die Folgen der Tschernobyl - Katastrophe. Tschernobyl ist kein Thema zur Belustigung oder für einen gemütlichen Nachmittag. Es ehrt die Veranstalter, wenn sie ihren Mitgliedern auch einmal etwas Schwieriges, Bedrückendes, Tiefergehendes zumuten – aber man muss sich dann nicht über die Abstimmung mit den Füßen wundern.

Und dann stehen wir als „Tschernobyl-Akteure“ noch in einer ganz anderen Konkurrenz:



Foto: Anatol Kliashchuk

Was wir sagen und was wir zu sagen haben, passt so gar nicht in die „hoch offizielle Landschaft“. Die offiziellen Stellen sprechen von 29 Toten und überhaupt ist außer dem Feuer nichts weiter passiert. Und den Zweiflern sei gesagt, dass Forschung und Technik in den letzten 20 Jahren einen großen Schritt weitergekommen und die neuen Atomkraftwerke sicherer, ja bestimmt ganz sicher sind.

Der Zuhörer wird sich immer fragen müssen, wen er denn nun eigentlich glauben schenken will: Dem Manager mit dem Streifenanzug oder dem hochmotivierten Lokalaktivisten. Nicht dass von vornherein feststeht wer in der Gunst des einfachen Menschen an erster Stelle steht – nein, der einfache Mensch geht dieser Auseinandersetzung, wenn immer möglich, aus dem Wege und wenn es eben in der Form geschieht, dass man sich für einen Alternativtermin entscheidet oder einfach so zu Hause bleibt.

In diesem Zusammenhang waren wir froh, als wir die Resolution der Konferenz im österreichischen Feldkirch lasen (im Folgenden im Wortlaut abgedruckt), die es beim Namen nennt, wo die Ursachen der offiziellen Fehlinformation liegen und die darstellt, was viele, unterschiedliche Wissenschaftler zusammengetragen haben. Lesen dies selbst auf den folgenden Seiten.

Paul Koch,
Vorsitzender

Irene Koch
Geschäftsführerin

Internationaler Kongress

**20 Jahre Leben mit Tschernobyl -
Erfahrungen und Lehren für die Zukunft**

14.-17. September 2006, Feldkirch, Vorarlberg, Österreich

Resolution

Der internationale Kongress „20 Jahre Leben mit Tschernobyl - Erfahrungen und Lehren für die Zukunft“ in Feldkirch erbrachte wesentliche Informationen zusätzlich zu den bisherigen offiziellen Darstellungen über Spätfolgen der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl im April 1986. Dieser Kongress wurde im österreichischen Bundesland Vorarlberg veranstaltet, von dem zahlreiche Aktivitäten für eine nachhaltige Energienutzung ausgehen.

Naturwissenschaftler, Mediziner, Strahlenschutzfachleute und Vertreter von Hilfsorganisationen aus acht Ländern präsentierten in 44 Beiträgen die in den letzten zwanzig Jahren gewonnenen Forschungsergebnisse und Erfahrungen, die in vielen Fällen den verharmlosenden Verlautbarungen nationaler und internationaler Gremien widersprechen. Auch nach zwanzig Jahren sind für 82 % der Menschen in Weißrussland, das am stärksten von der Katastrophe betroffen ist, die Folgen von Tschernobyl ein das tägliche Leben dominierendes Thema. Hierzu gehören fortdauernde Belastungen der Landwirtschaft und lokaler Industrien mit anhaltendem Strahlenspiegel und aufwändigen Sicherungs- und Sanierungsmaßnahmen.

Nach dem Unglück sind sämtliche Krebsarten und andere Gesundheitsstörungen, wie Hypothyreose, angeborene Fehlbildungen, Geburtenrückgang und im Kindesalter auftretende chronische Krankheiten gehäuft zu beobachten. Mit weiteren Anstiegen ist zu rechnen. Entgegen den Verlautbarungen der Strahlen- und Katastrophenschutzgremien sind nach den vorliegenden Tschernobyl-Daten nicht nur Kinder und junge Erwachsene, sondern auch ältere Menschen durch ein zunehmendes Schilddrüsenkrebsrisiko gefährdet.

Im Gegensatz zu offiziellen Stellungnahmen zeigten mehrere Beiträge, dass auch in ganz Europa gesundheitliche Schäden durch die Tschernobyl-Katastrophe nachweisbar sind. Zum Beispiel konnte ein Zusammenhang zwischen dem Down - Syndrom und



radioaktiver Belastung festgestellt werden, womit auch für zukünftige Generationen zu rechnen ist, da die radioaktiven Stoffe noch langfristig wirken werden.

In Weißrussland mussten die zulässigen Grenzwerte für den Radionuklidgehalt von Lebensmitteln wie z.B. Milch und Kartoffeln abgesenkt werden, da der kumulative Effekt für Strahlenbelastung beim Menschen bisher nicht berücksichtigt worden war. Bei vielen Tierarten konnten strahlenbedingte Schädigungen des Genoms und der Fruchtbarkeit festgestellt werden.

Viele Beiträge auf dem Kongress zeigten, dass die offiziellen Angaben der IAEA und WHO in keiner Weise den tatsächlichen Zahlen der Opfer entsprechen und das Leid von unzähligen Menschen verharmlosen.

Die bisherigen Forschungsergebnisse zur Wirkung auf die Bevölkerung, die die Strahlenkatastrophe ertragen musste, reichen noch nicht aus. Es besteht die dringende Notwendigkeit, durch international intensivierte Forschung zu einem sicheren Gesamtbild aller zu erwartenden Risiken der Kernenergie-Nutzung zu kommen.

Diese neuen auf dem Kongress vorgestellten Informationen machen deutlich, dass die Atomkraft nach wie vor eine reale, unerträgliche Bedrohung darstellt und zunehmend durch erneuerbare Energien ersetzt werden muss.

Tschernobyl lehrt uns, dass Zukunft nicht in der Atomkraft, sondern in der meteorologischen, biogenen und technologischen Nutzung der Sonnenenergie liegt.

Feldkirch, den 17.9.2006

Vom Plenum ohne Gegenstimme und ohne Enthaltung verabschiedet

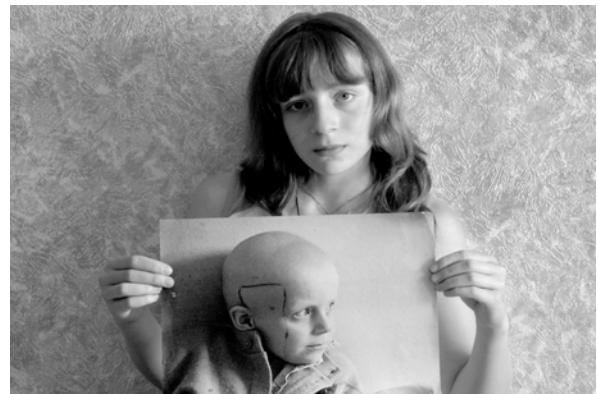
Im Folgendem Fotos von Anatol Kliashchuk und ein Textauszug (Vorabdruck) aus dem Beitrag von Anatol Kliashchuk in dem Buch „Völkerverständigung und Freundschaft am Beispiel Belarus/ Deutschland“:

Ich weiß, was ich durch diese Fotos, auf denen Kinder, Patienten der medizinischen Forschungseinrichtungen abgebildet sind, sagen will, warum ich so viele Jahre in den Augen der Mütter den Vorwurf sehe, dass ihre Kinder „abgeschrieben“ sind, und warum ich mich schuldig fühle.

Keiner hat mich gezwungen, das zu tun, keiner hat mich darum gebeten oder es mir befohlen. Es hat mir auch niemand verboten. Warum ist es aber so wichtig, dies zu wissen, zu sehen, zu fotografieren und anderen zu zeigen?

Fotos, aufgenommen in den onkologischen Einrichtungen, rufen statt positiver Gefühle Unruhe und Bangigkeit hervor und provozieren viele neue schwierige Fragen, eine davon kommt immer:

Ist das wegen Tschernobyl?



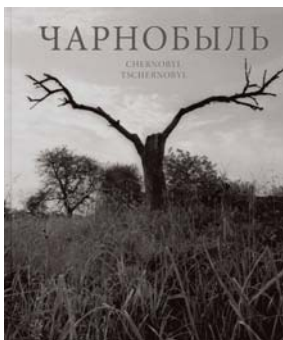
**Einladung
zum Rückblick auf das Jahr 2006
(20 Jahre Tschernobyl-Katastrophe)**

Dienstag, 28. November um 18.00 Uhr
Gemeindehaus, An der Kirche 2
38170 Schöppenstedt

Im Mittelpunkt dieses Rückblickes steht die Resolution von Feldkirch (Seite 2) und wie wir als Tschernobyl-Initiativen diese zur Kenntnis nehmen. Im 2. Teil des Abends soll es um die zukünftige regionale und überregionale Vernetzung der Arbeit gehen.

Alle Interessierte sind herzlich eingeladen.
19.30 Uhr: Imbiss und Abschluss

**Bücher von/ mit Anatol Kliashchuk
zum 20. Jahrestag der Tschernobyl-
Katastrophe:**



1)

1) Titel: **Tschernobyl**

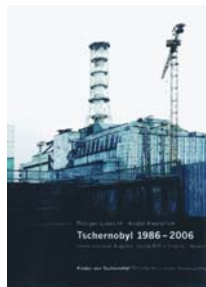
256 Seiten (Bildband); (russisch, englisch, deutsch).
Bilder und Texte von **Ihar Byshniou, Anatol Kliashchuk, Dzianis Ramaniuk**. Inhalt: **Die Natur; Das Volk; Geschichte; Der Mensch**.

ISBN: 9955 – 437 – 21 – 9

2) Titel: **Tschernobyl 1986 – 2006**

161 Seiten (Bildband); (russisch, englisch, deutsch).
Vorworte von: **Prof. Dr. Heyo Eckel; Rüdiger Lubricht** und **Anatol Kliashchuk**. Fotos von: **Rüdiger Lubricht** und **Anatol Kliashchuk**.

ISBN: 3 – 7961 – 1876 - 3



2)

**Brief aus Soligorsk, nach einer
humanitären Hilfslieferung:**

Hallo Paul und Irene!

Wir haben Ihre Briefe bekommen und an Marina weitergegeben, vielen Dank.

Wir bitten um Entschuldigung, dass wir nicht sofort antworten. Uns geht gut.

Wir haben die Ladungsverteilung beendet.

- 1300 kg von Kleidung ist dem staatlichen Amt „Territoriales Zentrum von sozialer Betreuung der Bevölkerung der Stadt Soligorsk“ abgegeben, das die Familien mit viel Kinder, armen Familien und Behinderte bedient.
- die Rollstühle und Krücken wurden an Soligorsker Krankenhaus abgegeben.
- 500 kg vom Kleidung wurde an die baptistische Gemeinde des Dorfes Chorostowo des Soligorsker Bezirks für die armen Gemeindemitglieder abgegeben.
- alles andere wurde in der Gemeinde der Stadt Soligorsk verteilt. Die 55 armen und mehrköpfigen Familien haben die Kleidung, Spielzeuge, Schuhe, Fahrräder und anderes bekommen, was von Ihnen mitgebracht wurde.

Lieber Paul, mit aller Verantwortlichkeit möchte ich Ihnen sagen, dass von allem, was wir bekommen haben, nichts weggeworfen oder verkauft wurde. Alles ist bis zu den Menschen gekommen.

Deshalb möchte ich Sie und alle Menschen Ihrer Stadt, Ihrer Gemeinde von allen Organisationen und persönlich von Menschen ganz herzlich danken für Ihre edelmütige Arbeit, vielen Dank.

Möge Gott Sie segnen und Ihnen viel mehr geben, als Sie im Namen des Herren machen.

Wir wünschen Ihnen starke Gesundheit, viel Erfolg in Ihrer Arbeit, viel Glück im Familienleben.

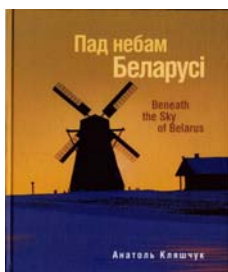
„Wer die Arbeit klugerweise macht, der findet Wohl, wer auf Gott hofft, der selig ist.“ (Sprüche, 16:20)
Seien Sie glücklich.

Hochachtungsvoll

Anatolij

(Pastor der Baptistenkirche in Soligorsk und Umgebung)

Ein weiteres Buch von Anatol Kliashchuk :



Beneath the Sky of Belarus
(Der Himmel über Belarus)

Bildband über die Schönheit
Weißrusslands

(russisch, englisch)

ISBN: 985 – 01- 0056 - 7

Tschernobyl-Initiative in der Propstei Schöppenstedt. de

Geschäftsführerin: Irene Koch

Vorsitzender: Paul Koch

Hauptstraße 34

38170 Uehrde-Watzum

Telefon: (05332) 62 26; Telefax: (05332) 62 05

E-Mail: Tschernobyl-Initiative.Schoepp@onlinehome.de

Internet: <http://tschernobyl-initiative.welcomes-you.com>

Spendenkonto der Tschernobyl-Initiative:

Volksbank Schöppenstedt 806 962 000 BLZ (270 925 55)

Nord/LB Schöppenstedt 4 014 932 BLZ (250 500 00)

EKK Hannover 601896 BLZ (250 607 01)